

Sehr geehrte Kommilitoninnen und Kommilitonen;

Als Leiter des Studienganges Kooperationsmanagement heiÙe ich Sie ganz herzlich willkommen.

Der Studiengang schaut auf eine für die berufsbegleitenden Masterstudiengänge lange Tradition zurück. Er wurde 1999 als einer der ersten Masterstudiengänge in NRW erfolgreich durch das britische Akkreditierungssystem gebracht und kurz danach vom Wissenschaftsminister des Landes NRW anerkannt.

Wir begrüÙen Sie heute als 9. Kohorte und freuen uns, dass der Stab der Kooperationsmanagement-Studenten an Sie übergeben wird. In diesen 9 Kohorten hat sich vieles verändert. Das hat mich in der Vorbereitung dazu geführt, die Dinge, die in all den Jahren gleichgeblieben sind, zusammenzutragen.

Kooperation

Das ist das Zauberwort vieler Ansätze. Lassen Sie es mich ein wenig entzaubern: Kooperation ist ein Alltagsphänomen und muss doch Kern des Studienganges sein. Das bedeutet, dass wir hier im Studium etwas Anderes studieren als das Alltagsleben der Menschen. Diese Form von alltäglicher Kooperation ist sinnvoll zu reflektieren und zu durchdringen. Spannend im Sinne eines akademischen Studienganges wird Kooperation in ihrer Komplexität und in der Vorstellung, dass sie nicht einfach geschieht, sondern zielgerichtet gesteuert wird. Und diese Steuerung bringen wir mit zwei weiteren Aspekten zusammen.

Es gibt keine monokausalen Erklärungen für das Zustandekommen einer Situation; und es gibt keine mono-disziplinären Lösungen der Probleme, vor allem im Bereich der Gesundheits- und Sozialdienste. Damit ist notwendig verbunden, dass unterschiedliche Professionen die Fähigkeit haben müssen, sich zu relativieren und sich zur bewältigenden Aufgabe in Beziehung zu setzen, und von hier aus auf die anderen Professionen Bezug nehmen können. Diese spezifische Form von Interdisziplinarität wird praxisrelevant, indem sie zur Interprofessionalität wird.

Kooperation ergibt sich in den Sozial- und Gesundheitsdiensten aus einem weiteren Aspekt. Die Arbeitsstruktur zwischen Patient und medizinischer Fachkraft, zwischen Klient und Sozialarbeiter ist fundamental durch einfühlende Kooperation gekennzeichnet. Patient und Klient können nicht bearbeitet werden wie ein Werkstück. Sie können die Bewältigung ihrer eingeschränkten Lebenssituation nur gelingend und mit Zukunftsperspektive schaffen, wenn sie und die Fachleute die Ziele teilen und an ihnen gemeinsam von unterschiedlichen Positionen aus arbeiten. Dieser kooperativen Grundstruktur des Arbeitsbündnisses muss die Managementstruktur entsprechen, sonst entstehen kognitive Dissonanzen, die entweder die Kooperation zwischen Fachleuten und Klienten / Patienten oder die zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten unmöglich macht. In beiden Fällen kann Führung nicht wirklich wirken.

Management

Menschen führen, die mit Menschen arbeiten, heißt Selbst-Führung initiieren, gestalten und vorantreiben. Die Besonderheit in dieser Art Führung von Menschen in der Arbeit mit Menschen besteht darin, dass die Geführten bei der Ausführung ihrer Dienstleistung in der Regel mit den Nutznießern alleine sind. Zudem sind die Nutznießer nicht an (technische) Kontrollmechanismen angeschlossen, und wenn, dann ergibt sich nur in

wenigen Fällen direkt, inwiefern das Handeln der Fachleute auf die veränderte Lage zurückzuführen ist. Das bedeutet, dass die Geführten ein hohes Interesse an Selbst-Führung haben müssen, weil sie anders nicht geleitet werden können.

„Leiten können Sie lernen, führen müssen Sie wollen!“ Ob jemand eine Führungskraft ist oder wird, hängt entscheidend von der Einstellung zur Aufgabe ab. Eine rein instrumentell ausgeübte Leitung zeigt den Mitarbeitern nicht, dass es „um etwas geht“. Dabei ist es im ersten Schritt relativ unbedeutend, ob Sie sich führend als Mitarbeiter oder Vorgesetzter denken. Letzteres werden Sie schaffen. Dazu gehört, dass Sie eine mögliche Studienmotivation weiterentwickeln, die aus der kritischen Reflexion der eigenen Vorgesetztererfahrungen gewonnen ist. Hierzu gehören Loyalität dem Vorgesetzten gegenüber und (!) Selbst-Führung im hier und jetzt. Ein guter Manager zu sein ist keine Frage von Charisma und Geheimnis. In der Regel ist das erst mal ein Haufen Arbeit, um den sich eigentlich keiner reißt, und in vielen Fällen ist es „trouble shooting“. Der Vertrag, den eine Organisation mit ihren Mitarbeitern hat, ist keine Basis dafür, an der Persönlichkeit der Mitarbeiter zu arbeiten. Daher kann eine gute Führungskraft vor allem daran erkannt werden, dass sie in der Lage ist, die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen, innerhalb derer die Mitarbeiter gar nicht anders können, als gute Arbeit zu leisten. Das aber verlangt in der Regel keine Charismatiker, die andere begeistern, sondern kreative und beziehungsfähige Organisierer.

In Sachen Studium sind mir folgende Gedanken wichtig: zum einen geht es darum, dass sie die Chance haben, sich auf lernen einzulassen. Das kann die Nachtisch Sprichwort wer sich nicht traut zu fragen, traut sich auch nicht zu lernen, gilt auch in diesem Studiengang. Je mehr sie uns und ihre Kommilitonen mit Fragen Löchern, umso mehr können Sie darauf setzen

ihren eigenen und den Lernprozess der anderen, auch den Lernprozess von uns Dozentinnen und Dozenten voranzubringen. Sie werden im Laufe der Lehrveranstaltungen feststellen, dass es einen grundlegenden Unterschied gibt, zwischen dem Beruf einerseits und dem Studium andererseits. Im Beruf müssen Sie in der Regel in kurzer Zeit angemessene Entscheidungen zu Stande bringen. Im Studium geht es darum, dass Sie sich Zeit nehmen Anruf vorher geklärte Fragestellungen in Ruhe „wahre“ Antworten zu finden. Diesen Spagat zu meistern ist eine große Herausforderung, aber zugleich auch eine große Chance zum Lernen. Im akademischen Prozess geht es darum, Antworten auf gestellte Fragen zu finden. Sie werden dabei feststellen, dass eine gefundene Antwort das Fragen gerade nicht beendet, sondern mit der gefundenen Antwort sind auch neue Fragen gefunden. Und dann ist dieser Studiengang in besonderer Weise eben kein „Bulimie-Studium“! Hier geht es nicht in erster Linie darum Dinge auswendig zu lernen, sondern es geht darum im Eigenstudium eigenen Fragestellungen zu folgen und nach Antworten auf diese Fragestellungen zu suchen.

In diesem Sinne seien Sie herzlich willkommen an der katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und vor allen Dingen hier im Masterstudiengang Kooperations-Management!